

MAN MUSS DEN BAUM DES YOGA SCHÜTTELN

Eine Begegnung mit T. K. Sribhashyam, Sohn von T. Krishnamacharya
Von Bénédicte Niogret

T. K. Sribhashyam bleibt in Frankreich eine verkannte Yoga-Persönlichkeit, wo er dennoch seit über 40 Jahren lebt. Der Dokumentarfilm « Der atmende Gott » hat ihm an der Seite von B. K. S. Iyengar und Pattabhi Jois das Wort erteilt. Wir trafen ihn in Cimiez auf Nizzas Anhöhe, wo er sich mit seiner Frau niedergelassen hat.

Seit jeher ist das Leben von Sribhashyam mit der Welt des Yoga verbunden, den ihm sein Vater in seiner Kindheit übermittelt hat und den er selbst in Madras, Indien, in den 60ern zu unterrichten begann, bevor er nach Frankreich kam. Seine Sicht die Überlieferung des Yoga im Abendland betreffend ist sehr klar : Diese Überlieferung hat noch nicht stattgefunden und bleibt zu erwarten. Das Abendland hat nun « den Baum des Yoga zu schütteln », damit er seine Früchte schenkt.

Ein heiterer Siebzigjähriger

Sribhashyam zu treffen bedeutet, einen heiteren Siebzigjährigen zu treffen ... ein bisschen ernüchtert, was die Überlieferung des Yoga im Abendland bis heute betrifft. Für ihn hat sich diese Überlieferung auf einer Art historischem Irrtum aufgebaut und das Abendland weiß immer noch nicht, was Yoga in Wirklichkeit ist. Dieser Irrtum beruht auf einem Konsens, der von den indischen Lehrern eingegangen worden ist wie auch von den ersten Abendländern, die den Yoga entdeckten. Und so hat das Abendland den Yoga mit den Haltungen gleichgesetzt, die doch nur ein Aspekt sind, ein einzelner Zweig aus der Lehre des Yoga.

Die Ursprünge des Yoga

Um zu verstehen, wie der Yoga ins Abendland gekommen ist, muss man weit zurückgehen, weit vor die Unabhängigkeit Indiens. Die Engländer hatten dem indischen Denken eine Art Ausgangssperre auferlegt, indem sie versuchten, durch christliche Missionare ihren eigenen Glauben zu verbreiten. Die Inder sind also aus Angst, unterdrückt zu werden,

misstrauisch geworden. Dies mündete in eine Art von indischem « Geheimnis » um die Verbreitung vedischen Denkens, was auf zweierlei Art erklärt werden kann. Zunächst, der Tradition entsprechend, Yoga lässt sich nicht jedem Beliebigen unterrichten, sondern muss einer tiefen und ernsthaften Suche nach einer vor allem spirituellen Lehre entsprechen; und dann, die Furcht vor Repressalien.

Auch als die Abendländer, stets von dem angezogen, was neu ist, eine Auswahl ihnen unbekannter körperlicher Haltungen entdeckten, hat es den Indern « gepasst », die Abendländer glauben zu lassen, das Herz des Yoga seien schwierige Haltungen wie Śīrṣa Āsana (die Haltung auf dem Kopf) oder Padma Āsana (der Lotus), und dass sie gar dazu kommen, Yoga mit der Herausforderung dieser Haltungen zu vergleichen! Nach Sribhashyam sagte sich Indien damals im Innersten : Das Abendland ist nicht bereit, etwas anderes zu lernen.

Die auf Hingabe beruhende existenzielle Suche

In Indien ging es vor allem zu jener Zeit völlig anders zu, erzählt Sribhashyam. Die Menschen hatten die Angewohnheit, täglich gewisse gymnastische Übungen zu praktizieren, und erst nach langer Überlegung machten sie sich auf die Suche nach einem Yogalehrer, da sie wussten, was es erforderte. Es war eine Verpflichtung mit dem Ziel, eine existenzielle Suche zu stillen, die auf Hingabe beruhte. Dies ist die Grundlage, das Herz dieser Suche, dort findet sie ihre Verwurzelung. Die Asanas sind nur ein Mittel. Für Sribhashyam gab es seit dieser Zeit eine Spaltung zwischen « Yoga mit » und « Yoga ohne » (Gott). Das heißt einen sehr traditionellen Yoga in Indien, wo nichts ohne das Gebet geschieht, und einen Yoga, der in das Abendland kam, in dem der physische Aspekt ausschlaggebend ist. Übrigens hatten viele der ersten Yogalehrer im Abendland zuvor schwedische Gymnastik praktiziert und geschmeidige und durchtrainierte Körper.

Sribhashyam stand in seinem Leben selber dieser doppelten Annäherung gegenüber. Nachdem er in Indien sein Handelsstudium abgeschlossen hatte und im Management arbeitete, begann er in den 60ern in Madras auch Yoga zu unterrichten. Unter seinen Schülern waren viele aus dem Westen. Als er 1969 ein amerikanisches Stipendium erhielt, um seine mit Yoga verbundenen Forschungen zu verfolgen, und die Wahl hatte, in welchem Land er sich niederlassen wollte, wählte er Frankreich, da es hoch motivierte Schüler gab. Aber wie groß war seine Überraschung und Enttäuschung festzustellen, dass

die Zuhörerschaft dort an Ort und Stelle ganz anders war und dass man ihn auf gewisse Weise daran hinderte, den Asana-Unterricht wieder in die hingebungsvolle Gesamtannäherung des Yoga zu stellen.

Man erteilte ihm unter der Bedingung das Wort, dass er weder über Philosophie noch über Spiritualität sprach. Es war kurz nach 1968. Heute noch hat er den Eindruck, die Franzosen denken, über Gott zu sprechen sei eine Schwäche. Er hat festgestellt, dass diese grundlegende Zurückhaltung der Religion gegenüber in Frankreich besonders ausgeprägt war, verglichen mit anderen europäischen Ländern, in die er reiste, wie der Schweiz, Italien, Deutschland oder den nordischen Ländern. Dies ist für Sribhashyam zum Hindernis für den Yogaunterricht geworden und er hat die Forschungen nicht betreiben können, die er sich erhofft hatte. Der Erfolg im Yoga ist zunehmend in eine körperliche Orientierung gegangen, die den Schülern Freude bereitete. Wohingegen es früher in Indien nicht die Anzahl der Schüler war, die den Wert eines Lehrers ausmachte, sondern sein Wissen, das er schenkte. So das schützende Beispiel seines Vaters T. Krishnamacharya.

Sribhashyams Optimismus

Aber wie ist es derzeit, wo doch Yoga seit über 10 Jahren in Mode gekommen ist? Und da zeigt sich Sribhashyam sehr optimistisch und er erhofft viel von den Frauen. Gewiss, man weiß nicht, was die Zukunft uns noch bringt und ob das Abendland, das stets die Veränderung liebt, seine Anhaftung für Yoga beibehalten wird. Aber wenn das der Fall ist, können die Frauen dabei eine entscheidende Rolle spielen. Es ist bekannt, dass weitaus mehr Frauen als Männer Yoga praktizieren. Und ihre Motivation ist oft verschieden. Nach Sribhashyams Erfahrung erkennen sie, dass es sich um etwas anderes handelt als um eine rein körperliche Entwicklung. Sie haben oft eine innere Suche, die der Yoga ihnen ermöglicht zu entfalten. Für Sribhashyam gilt, hätten allein die Männer im Abendland Yoga praktiziert, wäre er ein « sehr beliebter Sport » geworden und nichts anderes. Es ist dank der Frauen, dass das « verborgene Gesicht » des Yoga aufzutauchen beginnt. Deshalb, um dem Yoga seinen wahren Wert zurückzugeben, ist es nötig, dass das Abendland seine Neugier wiederfindet und nicht « in der Komfortzone » bleibt, gewisse physische Empfindungen und Körpergefühle zu lehren. Und Sribhashyam wiederholt: Warum hat das für seine Neugier bekannte Abendland kein Verlangen danach, mehr zu wissen? Wird es

aus seiner Lethargie erwachen? Ja, es ist an der Zeit : Man muss den Baum des Yoga schütteln, damit er hier im Abendland seine Früchte tragen kann und sein wahres Ziel erblüht : mentaler Friede.

T. K. Sribhashyam gründete die Yogaschule Yogakshemam. Er veröffentlichte u. a. *Emergence du Yoga* und *Way to Liberation, An Itinerary in Indian Philosophy*. *Emergence du Yoga* ist unter dem Titel *Wie Yoga wirklich wurde* in Deutschland publiziert worden.